

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 1 (1936)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Wer hilft mit?

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wer hilft mit ?

Nicht wahr, die Dichterin hat es gut getroffen mit der Schilderung des gruseligen, ungemütlichen Ortes? Man meint gerade, man müsste das Aufatmen spüren, am Schlusse, wo es wieder in den lieben Sonnenschein hinausgeht. Und es kommt uns recht begreiflich vor, dass sich an solche unheimliche Orte früher allerlei düstere Geschichten knüpften, unsere Volkssagen. Gleichermassen, wie der Epheu um altes Burgemauer rankt, so spinnt auch dort die Sage allerlei Geschichten längst vergangener Zeiten. Wo aber eine sonderbare Naturerscheinung oder Missbildung sich zeigt, da ist gleichfalls die Sage rasch bei der Hand mit einer — oft heiteren — Erklärung, desgleichen, wo ein unverständlicher Flurname den Leuten ein Rätsel aufgibt, oder wo die Kirche weit abseits vom Dorf einsam gelegen ist. Für all das hat die Sage eine Deutung bereit. Von Geschlecht zu Geschlecht wurden diese Erzählungen weitergegeben, abends «zwischen Licht», wenn man im Dämmerstündchen ein wenig plauderte oder beim Spinnen und beim Abendsitz, wo man Äpfel schnitzte oder Nüsse aufknackte, wenn's an's Oelen ging, da wanderten sie auf, alle die Schreckgespenster, bis den jüngern Zuhörern die Füsse zappeligen wurden. Die heutige Zeit mit ihrer geschäftigen Betriebsamkeit hat meist nur ein mitleidiges Lächeln für solche «abergläubische» Erzählungen. Was wunder, wenn dieses alte Sagengut in Vergessenheit gerät, verloren geht! Und doch steckt in mancher dieser kurzen Erzählungen irgend ein geschichtlicher Kern. Namentlich bieten Sagen von verschwundenen Städten, Klöstern u. dgl. der heute immer mehr an Boden gewinnenden Urgeschichtsforschung oft wertvolle Hinweise.

Es sind darum die Endsunterzeichneten seit Jahren bemüht, dieses Sagengut zu sammeln, um dereinst das Beste davon als

### «Sagensammlung von Baselland»

zu veröffentlichen. Der Lehrerverein von Baselland hat seine Mithilfe zugesagt. Mancher schöne Beitrag ist schon eingegangen. Doch zeigen sich für einzelne Orte immer noch Lücken. Wir richten deshalb an alle Leser die freundliche Bitte, sie möchten uns ihnen bekannte Sagen mitteilen. Namentlich laden wir diejenigen ein, welche vorgedruckte Formulare bezogen haben, uns dieselben wieder zuzustellen, im schlimmsten Fall unausgefüllt, damit wir wenigstens wieder darüber verfügen können.

Dr. P. Suter, Reigoldswil,  
G. Müller, Lausen.

\* \* \*

Auf das Aerdwybliloch bezieht sich die nachstehende Sage mit ihren Variationen.

### Warum die Zwerge aus dem Hårdwybliloch verschwanden

Erzählt von Joh. Mohler-Schafroth, auf Erlenhof b. Thürnen, 80-jährig.

Als Buben trieben wir Sonntags oft in der Gegend der Thürnen-Fluh unser Wesen. Wir stiegen auch in den verschiedenen Höhlen herum, die dort oben sind, vorab in dem Hårdwybliloch. Dort zwingt man sich zunächst durch eine enge Spalte in den Berg hinein, und ge-